

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe an allen Werktagen. Abonnement monatlich 45 Pf. In der Stadt vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausserhalb 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile. Keilmann 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Fournements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 118. Mittwoch, den 22. Mai 1912. 29. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai 1912.

Am Bundesratsliche Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung der am 2. September 1911 in Berlin unterzeichneten Verträge mit Bulgarien und zwar eines Konsularvertrages, eines Vertrages über Rechtshilfe und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten und eines Auslieferungsvertrages. Ministerialdirektor Dr. Krieger: Seit dem Abschluss des letzten Handelsvertrages geht das Streben dahin, den bisherigen auf dem sogenannten Kapitulationsrecht beruhenden Zustand dahin zu ändern, daß die Bestimmungen des modernen Völkerrechtes auch auf Bulgarien Anwendung finden. Unbedenklich können wir Bulgarien die gleiche völkerrechtliche Behandlung zuteil werden lassen, als den übrigen europäischen Ländern. Ich empfehle Ihnen die Verträge zur Annahme. Abg. Dr. Am Reinhold (Str.): Es sollte bei Abschluss derartiger Verträge darauf Bedacht genommen werden, das Auslieferungsrecht international zu gestalten. Abg. Dose (Hortf. Bpt.): Es sollte auf die Türkei ein Druck ausgeübt werden, daß sie ihr prozessuales Recht, namentlich das Handelsrecht, der modernen Gesetzgebung der übrigen Kulturländer anpaßt. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Ministerialdirektor Dr. Krieger: Das Auslieferungsrecht mit Nordamerika wird alsbald angefaßt werden. Die Entwicklung der Rechtspflege in der Türkei ist händisch Gegenstand unserer Aufmerksamkeit. Die Verträge wurden in der sofort sich anschließenden zweiten Lesung angenommen. Es folgte die erste Lesung eines Ergänzungsetats für 1912. Staatssekretär Dr. Delbrück: Dieser Nachtragsetat enthält die Forderung von 7500 Mark für Vorarbeiten zum Ausbau des Reichstagsgebäudes und 250 000 Mark für eine Versicherungsanstalt für Luftschiffahrt. Diese Forderung entspricht früheren Resolutionen des Hauses. Nach kurzen zusammenfassenden Erklärungen der Abgg. Dr. Spahn (Str.), Hoffmann (Nat.) und Dr. Müller-Reinhold (Hortf. Bpt.) wurde die Vorlage auch in zweiter Lesung sofort angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Beihilfen des Brauereiwesens. Abg. Dr. Südekum (Soz.): Die Aufhebung der Liebesgabe, wie sie sich jetzt gestaltet, würde bedeuten, daß wieder die Armen die Kosten übernehmen. Die ostbaltische Landwirtschaft braucht die Liebesgabe zur Deckung ihrer hohen persönlichen Bedürfnisse. Das Kontingent für die Brennereien hat an Bedeutung verloren, deshalb sollte auch seine Aufhebung leichter zu erreichen sein. Wir sind natürlich nicht dafür zu haben, diese Kontingentherauszugeben, da wir haben wir uns in der Kommission

bereit erklärt, für eine Erweiterung der Erbschaftsteuer einzutreten, um dadurch der Regierung die Möglichkeit zur Bilanzierung des Etats zu geben. Darauf ist man aber zunächst nicht eingegangen. Wir ersuchen Sie erneut, Ernst zu machen mit der Abschaffung der Liebesgabe, die hier nur scheinbar verlornt wird. Abg. Speck (Str.): Eine rechte Freude hat niemand an der jetzigen Vorlage. Die Materie der Brauereiwirtschaft ist so schwierig, daß nicht einmal die Parteien in sich geschlossen sind. Die Interessenten selbst, sowohl die Produzenten, wie auch die Weiterverarbeiter, lehnen die Vorlage ab. Das Schlagwort „Liebesgabe“ ist ein gefährliches Agitationsmittel. Die wenigsten Agitatoren haben überhaupt einen Begriff von dem Wesen der Liebesgabe. (Sehr richtig!) Bisher klang es so, daß die Liebesgabe ein Geschenk an die ostbaltischen Junker sei, und jetzt soll die Aufhebung eine Belastung des Volkes sein. (Sehr gut!) Wenn wir die Vorlage nicht annehmen, so stellen wir das Reich wieder vor ein Defizit. (Zurufe: Erbschaftsteuer!) Die Liebesgabe von 16 Millionen Mark war, wenn sie überhaupt ein Geschenk war, ein Geschenk an die Konsumenten, nicht an die Produzenten. Wenn wir der Vorlage zustimmen, so geschieht es, weil wir endlich das Schlagwort „Liebesgabe“ aus der Welt schaffen wollen und weil wir die großen Vorteile der Vorlage für kleine Brennereien nicht unterschätzen. Diese Vergünstigung ist namentlich für die Verhältnisse in Süddeutschland von ausschlaggebender Bedeutung. Dann stimmen wir aber auch zu, weil der Kleinhandel mit denaturiertem, oder, wie er jetzt heißt, veräultem Spiritus erleichtert wird. Damit wird eine alte Beschwerde Süddeutschlands beseitigt. (Beifall.) Abg. Reinhold (Nat.): Wir halten es auch nicht für glänzlich, daß die Regierung gerade in diesem Moment mit dieser Vorlage gekommen ist. Gegenwärtige Interessen sind auch innerhalb der Produzenten vorhanden. (Der Reichstagskronograph Dr. Kupper wurde von einer Ohnmacht befallen; mehrere Abgeordnete, Gerstenberger, Graf Garmex, Frey u. a. trugen ihn aus dem Saal; die Abg. Dr. Strauß und Becker bemähten sich um den Erkrankten. Nach einer größeren Unterbrechung wurden die Verhandlungen fortgesetzt.) Die Preisbildung für technischen Spiritus ist nicht der Spirituszentrale überlassen. Der Verbrauch an technischem Spiritus hat in den letzten Jahren unablässig zugenommen, auch durch die Unterstützung der gegläubten Maßnahmen. Aus dem Ban des Kompromisses können wir keine Steins herausnehmen, wollen wir nicht das Ganze gefährden. Deshalb stimmen wir in unserer Mehrheit der Vorlage zu. Vizepräsident Dr. Voelke stellte mit, daß mehrere Anträge auf namentliche Abstimmung vorliegen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, diese Abstimmungen schon heute vorzunehmen; in den letzten Tagen der Session könne man, wie Abg. Hoffmann meinte, wohl erwarten, daß die Abgeordneten ohne weiteres auf dem Posten seien. Abg. Dr. Doormann (Hortf. Bpt.): Sollten wir uns entschließen, diese Vorlage schließlich doch noch zuzustimmen, so müssen wir doch betonen, daß wir diese neue Kontingentherausgabe vermeiden werden. Wir werden alle materiellen Bedenken gegen ein-

der abwägen und behalten uns unsere definitive Entscheidungnahme zu der Vorlage vor. Abg. Graf v. Brudzewski-Mietzki (Pol.): Wir stimmen für die Fassung der Vorlage, wie sie aus der Kommission hervorgegangen ist. Abg. Frey v. Camp-Massanta (Rp.): Die notwendige Folge der Aufhebung der „Liebesgabe“ ist die Erhöhung der Preise für gewerblichen Spiritus. Mit begeisterter Freude können wir der Vorlage nicht zustimmen. Wir handeln damit gegen die Interessen Süddeutschlands. Abg. Dr. Will-Selkardt (Gf.): Wir wünschen möglichst Erleichterungen für die kleinen Brenner. Abg. Dr. Weill (Soz.): Es handelt sich hier nicht um die Aufhebung der sogenannten „Liebesgabe“, sondern um die sogenannte „Aufhebung der Liebesgabe“. (Beifall.) Unsere Anträge zeigen den Weg, die wirkliche Aufhebung der Liebesgabe zu erreichen. Wir verlangen, daß die Erträge dieser neuen indirekten Steuer verwendet werden für die Kriegsteilnehmer und Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung auf 65 Jahre. Abg. Kölsch (Nat.): Die Minderheit meiner Fraktion tritt dieser Vorlage entgegen. Wir stimmen der Herabsetzung der Brauereiwirtschaft zu, und hätten die Einführung der Erbschaftsteuer gewünscht. Abg. Sturm (Soz.): Das Volk fällt nicht auf das Räuschen herein, daß mit dieser Vorlage die Liebesgabe abgeschafft wird. Sie wird nur dem Namen nach beseitigt und anstelle der Liebesgabe durch das Kontingent tritt die Liebesgabe durch den Vergünstigungswang, den Durchschnittsbrand usw. Die Spirituspreise werden immer weiter erhöht werden. (Bravo! bei den Soz.) Abg. Krieger (Nat.): Es ist auf meine Tätigkeit in der Spirituszentrale hingewiesen worden. Seitdem Sie (zu den Soz.) den Spiritus boykottiert haben, fehlt er Ihnen gänzlich. (Beifall.) Bei mir ist er aber in großer Menge vorhanden. (Große Heiterkeit; Zuruf bei den Soz.: Aufse!) Politik wird von der Spirituszentrale nicht getrieben. In der Geschäftsführung sitzt ein Konservativer, ein Nationalliberaler und ein Fortschrittler. Welche Blockpolitik sollte es da wohl geben? Abg. Sturm (Soz.): Die Preissteigerung für Spiritus ist erheblich höher als diejenige für die Kartoffeln. Abg. Krieger (Nat.): Die Spirituszentrale hat genossenschaftlichen Charakter. Ihre Einnahmen fließen demnach nicht in die eigene Geldtasche. Staatssekretär Kühn: Nach den neueren Erfahrungen auf diesem Gebiete sind wir nicht besonders begierig, neue Verhandlungen in Szene zu setzen. Liegen aber zwingende Gründe vor, so werden wir uns dem nicht entziehen. Der Antrag, den Kriegsteilnehmern die 16 Millionen zuzulassen, kann getrost abgelehnt werden; niemand wird sich dem Verdacht der Unfreundlichkeit ihnen gegenüber aussetzen; denn die Regierung hat es übernommen, die nötigen Mittel hierfür flüssig zu machen. Damit schloß die Generaldebatte. Paragraph 1 besagt in seinem ersten Teile, daß das Kontingent

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

(Fortsetzung)

Wie solchen stillen Selbsteigenschaften vertrieb sich am ersten Tage nach der Abreise Frau Rosemarie oft die Zeit, die sie eigentlich gar nicht hatte, denn es gab alle Hände voll in der Wirtschaft zu tun. Den Florian belam sie fast nicht zu Gesicht; da der Vater nicht da war, lag ja alles auf ihm, und in der Wirtschaft mußte die Mutter alles allein bescheiden, da Rosemarie fehlte. Es war recht einsam in der Mühle; das Gesinde war krank oder in den Ställen, und Florian oft den halben Tag über auswärts. Der ganzen Nachmittag hatte Frau Rosemarie allein im Hause verbracht. Als es Abend wurde und Florian immer noch nicht da war, obgleich die Aechzte und Mägde bereits zu Bett gegangen waren, wurde ihr so sehnsüchtig und weh ums Herz, daß sie weinte. Sie wußte selbst nicht recht, wonach oder nach wem sie sich sehnte, ob nach ihrem Manne oder nach der lustigen Rosemarie oder nach der alten gewohnten Ordnung im Hause. Es war ihr ordentlich unheimlich in dem großen, stillen Hause, und es war ihr ein Trost, daß wenigstens Piezer, der grau und weiß gefleckte Kater, auf der Ofenbank schnurte und der Kreuzschnabel im kleinen Wandbauer sich noch regte. Sie ging hinauf ins Oberstod, von einer Stube und Kammer in die andere — alles so leer und öde und verlassen! Sie ging hinab in die Wohnkuche — die Wanduhr taktete so laut und unheimlich. In der Küche sah sie die dreifarbige Kape, auf dem noch warmen Herd und sprang herab, als sie eintrat. Es ist ein wunderliches, trauriges Ding um die Sehnsucht; und doch, wie glücklich ist der, der sich noch sehnen kann! Sie suchte sich mit einer Handarbeit zu zerstreuen, aber als die Uhr zehn schlug und sie immer noch allein war, da sah sie richtig wieder in der Sofaede und weinte. Endlich kam es. Sonst hatte sie gar nicht darauf geachtet, wenn er, vom Dorfe heimkehrend abends über den Hof schritt; höchstens, daß der Vater gemeint hatte: „Wo hat sich denn nur der Bengel so lange herumgetrieben?“ Heute war es ihr wie eine Erlösung, als sie

seine Schritte auf dem gepflasterten Hofe vernahm und gleich darauf die Haustürklänge läuten hörte. Florian trat ein. „Verzeih, Mutter!“ sagte er; „gelt, es ist spät geworden und ich hab' dich net so lang allein lassen sollen jezt, wo alle fort sind! Bist doch net böö?“ „Rein, böö bin ich net, Flori, aber eher hätst kommen können; ich war so allein und da ist mir's so sehnerig zumute geworden. Wo warst denn nur solange?“ „Mutter, hätst mich net erst zu fragen brauchen, ich wollt' so mit dir reden, gerad heut, weil der Vater fort ist und wir allein sind.“ Und Florian rühte zur Mutter hin und nahm ihre Hände in die seinen, wie er es als Kind oft getan. Frau Rosemarie wurde es auf einmal angst und bange, sie wußte selbst kaum warum; es kam über sie wie eine Ahnung kommenden Unheils, als ob ihr etwas Furchterliches bevorstünde, daß ihr das Herz zu zittern anfing. „Sprich, Flori, sprich, ich höre!“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Was hast, Mutter?“ frag Florian betroffen und erschrocken, „daß du auf einmal so blaß bist? Ich hab' dich doch net erschreckt?“ „Sprich nur,“ wehrte sie ab, „es vergeht; jag's was du auf dem Herzen hast!“ Florian erzählte ihr alles, wie gern er die Eva schon als Kind gehabt und wie es ihn auch später immer zu ihr hingezogen habe und wie er sie neulich im Walde gefunden und die Liebe in seinem Herzen in hellen Flammen emporgeschlagen sei. „Du glaubst net, Mutter, wie lieb ich die Eva hab' und sie mich auch, und wie brav und gut sie ist. Ach, sprich du doch mit dem Vater — der wird sich daran freuen, daß sie net reich ist. Red's ihm aus und jag's ihm, daß ich net von ihr lassen kann und lieber von Haus und Hof gehen würde, als ihr entzogen. Mutter, du sagst ja gar net ein einziges Wort? Um Gottes willen, so red' doch! Was siehst so schrecklich blaß aus und starrst vor dich hin, daß man erschrickt? Hilf, lieber Gott, du wirst doch net etwa gar krank?“ Frau Rosemarie war still und stiller geworden. Alles Blut war ihr aus den Wangen gewichen und zum Herzen getreten. Wohl hatte es ihr der Vater nicht aus-

drücklich offenbart, wie es um Eva stand. Aber durch mancherlei Zufälligkeiten und Wahrnehmungen, die sie in den letzten Jahren, von Floris Konfirmationstage an, gemacht hatte, war eine Ahnung in ihr wachgerufen worden, die sie einestells erschreckt, andernteils, wenn sie an ihre eigene noch schwerere Verfehlung dachte, von der nur sie und Gott der Herr wußte, getröstet hatte. Ja, niemand auf Erden wußte, mit was für einem schweren Pektung sie in die Ehe gezogen war. Was plötzliche Entlassung unter so auffälligen Umständen, das gedrückte, mitunter geradezu verführte Wesen ihres Mannes, wenn sie der jungen Eva einmal begegnet waren oder die Rede auf sie gekommen war, hatten den in ihr aufgeregten Verdacht noch befestigt, ohne daß sie es gewagt hätte, ihren Mann zu einer offenen Aussprache darüber zu veranlassen; sie war froh, wenn niemand die Hand an den Schleier ihres eigenen, so angstvoll gebärteten Geheimnisses legte. „Ich muß es tragen,“ dachte sie, „wenn es wirklich an dem ist! Ich will's hinnehmen als eine Strafe vom lieben Gott für meinen Fehltritt, vielleicht ist er gnädig, und läßt den net ans Tageslicht kommen — nein, um des Himmels willen net! Ich müßt' ja in den Mählgraben gehen.“ Vor wenigen Wochen erst war ihre Ahnung ihr zur Gewißheit geworden. Der Müller hatte im Schlafe geredet, wie er das überhaupt oft tat, und was sie da hörte, fiel ihr schwer aufs Herz — ja, die Eva war sein Kind! Nun war ihr manches im Wesen ihres Mannes, was ihr bisher unklar gewesen war, klar geworden, und auch die bei Verzeihen des Schwiegervaters zwischen diesem und der Mühle bestehende Spannung fand ihre Erklärung. Sie ließ sich nicht das geringste merken, sondern betete nur immer im stillen, fast noch brünstiger, als in den ersten Jahren ihrer Ehe, zu Gott, daß ihr Vergeben und Florians Herkunft nicht an den Tag kommen möchte. Nun stand ihr Sohn vor ihr und legte sein Lebensglück in ihre Hände, und sie — sie hätte es ihm geben können und konnte doch nicht — nein, nein! Nie und nimmermehr! Lieber verben, als das! Aufschreiben — aufschreiben hätte sie mögen. Als die Jahre der Angst und Gewissensqual — und nun kam das Unheil, in ganz anderer Gestalt, als sie es geahnt!

(Fortsetzung folgt.)



Der Branntweinsteuerverein für Bayern, Württemberg und Baden aufrecht erhalten, im übrigen aber beibehalten wird. Der niedrigere Abgabensatz von 1,25 Mark für das Liter Alkohol wird aufgehoben. — Die Sozialdemokraten beantragen zu sagen: „Der höhere Abgabensatz von 1,25 Mark.“ Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 211 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Paragraf 1, Absatz 2 will aus dem Ertrage der Verbrauchsabgabe der Einnahme an Betriebsanlage jährlich 10 Millionen anführen, die zur Erhöhung der Vergütung für vergällten Branntwein zu verwenden sind. Die Sozialdemokraten beantragen, diese 10 Millionen als Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer teilweise zu verwenden.

In namentlicher Abstimmung wurde auch dieser Antrag mit 147 gegen 208 Stimmen abgelehnt und sodann § 1 in der Fassung der Kommission angenommen.

Bei § 2 beantragt Abg. Dr. Hädelum (Zos.) Streichung der Bestimmung, daß die Einstellung für die süddeutschen Staaten nicht ohne Anhörung der betreffenden Staaten geändert werden könne.

Staatssekretär Mühs erwiderte, diesen Antrag abzulehnen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es stimmten für Aufrechterhaltung der Kommissionsfassung 219, dagegen 126 Abgeordnete; 2 Stimmen waren ungenügend.

§ 3 wurde nach kurzer Debatte in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso die §§ 4 ff.

§ 7a, der die Herabsetzung des Kontingents für gewerbliche Brennereien auf 3000 Hektoliter vorschreibt, wurde auf Antrag des Abg. Dietrich (Konf.) gefristet.

Bei § 7 b vertrat Abg. Schweißhardt (Fortf. Sp.) einen Antrag seiner Partei auf anderweitige Festsetzung der Steuern für Überbrand.

Deutsches Reich.

Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Badens. Baden-Baden, 19. Mai.

Die heute in der Festhalle stattgefundene öffentliche Beratung war glänzend besucht. Als Vertreter des deutschen Zentralausschusses der Partei begrüßte Konrad Kaufmann die große moralische Bedeutung des frischen und starken politischen Lebens, wie es in Baden vorbildlich zum Ausdruck kommt. Es bringen sodann nach Größe ihrer Organisation Mühs-Königsberg als Abgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei im rheinischen Bayern, Zell-Königsberg für die Pfalz, Sutter-Frankfurt für Hessen, Prof. Weidenreiß-Strasbourg für die Freunde aus Elsaß-Lothringen.

Sodann sprach Reichstagsabg. Dr. Ludwig Haas über den neuen Reichstag. Die unsichere Mehrheit des Reichstags zeige die Notwendigkeit der Verständigung im Sinne einer Großblockpolitik. Bei der Präsidentschaftsfrage hätten die Sozialdemokraten den Hofgang lächelnd zugehört, sie verlehren ja auch in republikanischen Ländern sogar mit fremden Soudänen. Den letzten Freitag bezeichnet Redner als eine verlorene Schlacht der Demokratie, letztere im weitesten Sinn. Das Unglück des sozialdemokratischen Redners Scheidemann habe dem Reichskanzler statt zur verdienten Niederlage zu einem glänzenden Abgang durch die Ausschließung der nationalen Instinkte verholfen; man habe sich mit den Sozialdemokraten beschäftigt statt mit den gefährlicheren Worten des Kaisers. Wenn morgen oder übermorgen der Kaiser ein noch bedenklicheres Wort spräche, müßten wir den Kanzler dafür verantwortlich machen, der nicht den Mut besäße, dem Kaiser die Wahrheit zu sagen. Man hat den Eindruck, daß der Kaiser überhaupt nicht mehr weiß, welche Stelle ihm die Reichsverfassung zuweist. Wir brauchen deshalb einen Reichskanzler der dem deutschen Volk verantwortlich ist. Die Zeit kommt und sie kommt bald, der Kaiser und sein Kanzler helfen mit, daß wir zu wahrhaft konstitutionellen Zuständen gelangen. Der Kanzler möge dem Kaiser sagen: Die Gedanken der Freiheit, die Gedanken der Demokratie sind in Deutschland so stark geworden, daß auf die Dauer niemand in Deutschland darüber hinwegzureden kann! (Stürmischer, andauernder Beifall und Zustimmungsrufe.)

Als zweiten Hauptpunkt behandelte Landtagsabgeordneter Hummel die Arbeiten im badischen Landtag, der ein viel friedlicheres Bild bietet als der Reichstag, und in dem die Regierung ein außerordentlich bequemes Leben führe. Sie empfängt von der Linken und macht Verbeugungen nach rechts; sie läßt die Linke nicht wissen, was die Rechte tut. (Seiterkeit.) Mit ihrem Verhalten befindet sich diese Regierung in sehr weitem Gegensatz zur Großblock-Taktik, obwohl diese auch in Zukunft die Grundlage unserer Landespolitik wird bilden müssen. Der Redner berichtet dann im einzelnen über die Stellung der Fraktion zu den einzelnen den Landtag beschäftigenden Fragen. Auch Hummel fand starken Beifall.

Sodann wurden debattiert und jeweils einstimmig drei Resolutionen an die Adresse der Reichstagsfraktion angenommen. Eine Resolution Benedy gibt der Erwartung Ausdruck, daß die mit der Verfassung und geschichtlichen Entwicklung des Deutschen Reiches unvereinbaren Kundgebungen eines persönlichen Regiments künftig unterbleiben und vertraut darauf, daß die Reichstagsfraktion mit allen Mitteln dahin wirke, daß Kundgebungen dieser Art für die Zukunft unmöglich gemacht werden. Eine Resolution Dr. Lefzer (Heidelberg) dankt der Berliner Zentralleitung namentlich auch für das Stichwahlabkommen zu den letzten Reichstagswahlen, desgleichen der Landtagsfraktion für ihre unermüdete Tätigkeit im Dienste fortschrittlicher Entwicklung. Die Resolution Hummel für die Interessen der hauptsächlich kleinbäuerlichen Ob- und Branntweinsteuervereinigung wird der weiteren Aufklärung auf diesem technisch schwierigen Gebiet sehr dienlich sein.

Den dritten Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Vorlegung des Stadttrats und Landtagsabgeordneten Vogel (Mannheim) über die Notwendigkeit eines Kommunalprogramms, da die Kleinarbeit in den Stadtverwaltungen die Schule sei für die Erziehung zu kraftvoller Betätigung auf dem Gebiet der großen Politik. Zur Ausarbeitung des Programms wurde die Einsetzung einer Kommission beschlossen.

Tamit waren die geschäftlichen Verhandlungen zu schon recht vorgerückter Tagesstunde beendet und die Versamm-

lungsteilnehmer konnten sich verdientermaßen dem gemeinsamen Mahle im „Goldenen Kreuz“ oder den sonstigen Gaststätten Baden-Badens zuwenden.

Das preussische Dreiklassenhaus lehnt die Wahlrechtsreform ab.

Berlin, 20. Mai. Im Abgeordnetenhaus standen zunächst die Wahlrechtsanträge zur Beratung, ein nationalliberaler, der unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, die plutokratischen Auswäße vermeidenden Wahlrechts die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl fordert, und ein freisinniger, der das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise verlangt. Dazu ein Ewentualantrag, im Falle der Ablehnung des Hauptantrages, der das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht einführt. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Der Ministertisch ist leer. Nachdem die Parteien ihre Anträge begründet hatten, forderten die Sozialdemokraten durch einen zur Geschäftsordnung gestellten Antrag, die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern unter Hinweis auf die Bestimmungen der Verfassung und die Aussetzung der Verhandlungen. Die Konservativen, Freikonservativen und das Zentrum hielten unter dem Hinweis darauf, daß die Minister üblicher Weise bei Initiativanträgen nicht anwesend seien, das Verlangen nicht für gerechtfertigt. Die Freisinnigen und Nationalliberalen hielten die Anwesenheit für nötig oder wenigstens erwünscht. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Der Hauptantrag Kronjohann und Genossen wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt, ebenso der freisinnige Antrag auf anderweitige Festsetzung der Wahlkreise. Der Antrag der Nationalliberalen ist ebenfalls in einfacher Abstimmung abgelehnt worden. Der Ewentualantrag der Freisinnigen, die lgl. Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preussischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung kommt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 158 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Die ganzen und halben Reaktionen haben damit einen glänzenden Erfolg erzielt. Von den lauen Freunden der früheren Mehrheit fehlten etwa 70 Abgeordnete. Ein trauriges Bild.

Evangelisch-sozialer Kongress.

Vom 28. bis 30. Mai findet in Essen der Evangelisch-soziale Kongress statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: „Individualismus und Staatssozialismus“ (Referenten: Prof. v. Wiese und Prof. Kade), „Religion und Bildung“ (Friedrich Raumann), „Die Wohnungsfrage in den Städten“ (Prof. Eberstadt und Beigeordneter R. Schmidt).

Berlin, 1. Mai. Der bisherige Generalsekretär der nationalliberalen Partei Fuhrmann ist, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ mitteilt, unter Niederlegung seines Parteiamentes als geschäftsführendes Vorstandsmittglied in die Leitung des soeben begründeten „Nationalliberalen Reichsverbandes“ eingetreten. Herr Fuhrmann wird also Geschäftsführer der Rechtsnationalliberalen, denen er nach seiner politischen Richtung innerlich längst zugehört hat.

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 20. Mai. Nach einem ausführlichen Bericht des Generals Ameglio sind bei den Kämpfen auf Rhodos 33 Offiziere und 950 Soldaten der türkischen Besatzung gefangen genommen worden. In den Besitz der Italiener gelangten sechs Gebirgsgechätze und Munition, ferner Kanonen, 200 Kisten Patronen und ca. 700 Gewehre. Außerdem fand man noch Bewehre in den Schluchten von Pithos.

Konstantinopel, 20. Mai. Der Ministerrat beschloß heute die Ausweisung aller Italiener aus der Türkei mit Ausnahme der Arbeiter, Ordensgeistlichen und Witwen. Den Ausgewiesenen wird eine Frist von 14 Tagen gewährt.

Kopenhagen, 20. Mai. Der Bildhauer Professor Dajselkrus, der Schöpfer des früher im Achilleion auf Korfu, jetzt in Hamburg stehenden Heinedenkmales, ist heute im Alter von 68 Jahren gestorben.

Württemberg.

Zur Landtagswahl.

Dr. Lindemann abgesetzt.

Göppingen, 20. Mai. In der gestrigen Vertreterversammlung der Sozialdemokratie des Bezirks Göppingen ist der Landtagsabgeordnete für Welsheim, Kinkel, als Landtagskandidat für den Bezirk Göppingen aufgestellt worden. Dr. Lindemann blieb mit etwa 30 gegen 62 Stimmen, die auf Kinkel fielen, in der Minderheit. — Die Radikalen haben also über die Gemäßigten gesiegt.

Schorndorf, 20. Mai. Die Annahme, daß infolge der für das Spätjahr bevorstehenden allgemeinen Landtagswahlen eine Erjähwahl für Schorndorf nicht notwendig wird, ist unzutreffend. Die Erjähwahl wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juli stattfinden. Für die Konservativen und den Bund der Landwirte wird Fabrikant Breuninger kandidieren. Die Nationalliberale Partei hat beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Reinath als Kandidaten aufzustellen, für die Fortschrittliche Volkspartei soll der Reichstagsabg. Kronen-

wirt Guntzer (Schorndorf) als Kandidat in Betracht kommen. Als Kandidat der Sozialdemokratie ist der Gewerkschaftsbeamte Hockka (Stuttgart) aufgestellt worden. — Darnach würde man noch mit einer Verhöhnung des Landtags rechnen, sonst hätte diese Resolution keinen Sinn.

Die Tierärztliche Hochschule im Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute zu einer Sitzung zusammen. Nach Zuweisung der seit der letzten Sitzung angefallenen Einläufer an die verschiedenen Referenten wird in die Beratung der in der Frage der Aufhebung der tierärztlichen Hochschule eingekommenen Eingaben eingetreten. Es sind im Ganzen an Eingaben eingelaufen von Gemeinden 1115, von landw. Gewerbeverbänden 3, von landw. Bezirksvereinen 43, von Bezirksversicherungsvereinen 3, von dem Landesverband der Tierärzte 1 und vom Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule 2. Davon haben sich alle für die Beibehaltung der tierärztlichen Hochschule ausgesprochen bis auf 5, weitere 30 nur unter der Voraussetzung, daß solche ihre Sitz in Stuttgart behalten solle. Von Seiten der Regierung wird mitgeteilt, daß der Bestand an Studierenden im Sommersemester 1912 nur noch 17 betrage, darunter aus Württemberg 6, Baden 4 und Bayern 3. Der Berichterstatter Rembold-Katen, kommt nach längeren Ausführungen zu dem Antrag: 1. Die Eingaben der K. Staatsregierung zur Kenntnisnahme vorzulegen, und 2. Die K. Regierung zu ersuchen, im Zusammenhang mit der Aufhebung der tierärztlichen Hochschule im Bedarfsfälle im Etat einen Fond zur Unterstützung der außerhalb Württembergs Studierenden der Tierheilkunde zu gründen. Von vorkonsparteilicher Seite wird an gesprochen, daß die Fraktion insbesondere nach dem Eingang dieser großen Zahl von Eingaben aus landwirtschaftlichen Kreisen mit Entschiedenheit immer noch für die Aufrechterhaltung der tierärztlichen Hochschule eintrete und es wird der Antrag Eisele-Haumann gestellt, die auf Befassung der tierärztlichen Hochschule eingekommenen Eingaben der Regierung zur Berücksichtigung, die übrigen zur Kenntnisnahme zu überweisen. Ein Mitglied des Bauernbunds erklärt sich für den Antrag, die nationalliberale Partei ist in der Frage gespalten, ebenso das Zentrum. Die Konservativen sind in ihrer Mehrheit für Aufhebung, ebenso die Sozialdemokraten. Bei der Abstimmung wird der Antrag Eisele-Haumann mit 9 (2 Dp., 3 S., 1 Konf., 3 Ztr.) gegen 5 Stimmen (3 Sp., 1 AB., 1 Z.) abgelehnt und der Antrag des Berichterstatters zu Ziff. 1 mit demselben Stimmenverhältnis genehmigt. Ziff. 2 deselben Antrages wird mit 9 gegen 3 Stimmen (1 Sp., 2 AB.,) bei 2 Enthaltungen (Sp.) angenommen. Sodann wird noch folgender Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen: „Die Kammer möge beschließen, die Bereitwilligkeit auszusprechen, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, um den Professoren und Angestellten an der tierärztlichen Hochschule einen entsprechenden Ausgleich für die ihnen durch Aufhebung der Hochschule zugehende Minderung ihrer Bezüge zu gewähren.“

Württ. Weinbauverein.

Stuttgart, 19. Mai. Die Generalversammlung des Württembergischen Weinbauvereins ist heute unter sehr zahlreicher Beteiligung im Konzerthaus der Liederhalle statt. Als Vertreter der Regierung war Herr von Sting, erschienen. Der Vorsitzende Oekonomierat Barth hielt die Teilnehmer an der 37. Jahresversammlung, insbesondere die Vertreter der Regierung herzlich willkommen. Leider seien die schönen Hoffnungen auf ein günstiges Weinehr durch die Frostschäden etwas herabgesunken. Im Rechenschaftsbericht heißt es: Im abgelaufenen Jahr trat sowohl in der Weinbau als auch in der Weinlese ein sehr frühes ein. Während der Menge nach die Ernte eine befriedigende blieb, lieferte dagegen der Jahrgang mit seinen 70 Sommerblies eine Qualität, die allgemein beifriedigte und für welche außerordentlich hohe Preise erzielt wurden, welche die Weinbauern für den Mengenfall entschädigte. Die im Herbst stehende Weinbaufläche ging auch im abgelaufenen Jahr wieder um etwa 400 Hektar von 15 629 auf 15 229 Hektar zurück. Der gesamte Ertrag des letzten Weinjahres betrug sich für das ganze Land zu 165 597 Hektoliter (10,88 Hl. pro Hektar). Der Weinpreis stellte sich im Durchschnitt des Landes auf 80,24 Mark pro Hektoliter (240 Mark pro Gimer), ein Betrag, der noch niemals erreicht wurde. Der Geldwert des gesamten Weintrages des Jahres 1911 beträgt etwas über 13 Millionen Mark gegen etwas über 12 Millionen im Durchschnitt der Jahre 1900-1909. Hieraus gedachte der Vorsitzende den verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Mitglieder von ihren Sitzen erhoben. Die Herbstversammlung soll am 8. September in Dehringen stattfinden. Der Bekämpfung des Sauerwurms wurde fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit gewidmet. Zur Bekämpfung der zur Bekämpfung bestimmten Tabaklauge wird mit einem Staatsbeitrag von etwa 10 000 Mark zu rechnen sein, sobald die Abgabe des Motesals zu etwa 2 Mark pro Hilo ermöglicht werden wird. In der Bekämpfung der Peronospora wird gegen seitlich insofern eine Verringerung eintreten müssen, als das Hauptmerk darauf gerichtet werden muß, daß hauptsächlich die Unterseiten der Blätter besprüht werden, da dort sich die Spaltöffnungen befinden, in die der Pilz eindringt. Seit mehreren Jahren ist eine Neuorganisation des deutschen Weinbauvereins in Behandlung, da der jetzige Verein mit seinen ca. 700 Mitgliedern kaum mehr als eine Vertretung des gesamten deutschen Weinbaus gelten kann. Der im April in Mainz stattgefundene Delegiertenversammlung wurde ein Satzungsentwurf vorgelegt, der als eine brauchbare Grundlage für die neue Gestaltung des Vereins gelten kann. In dem Badm Weinberg des Vereins zu Untertürkheim wurde ein Ertrag erzielt von 590 Liter Wein aus 100 Hektar von ausgesetzter Qualität, jedoch sind die Aussichten für 1912 infolge der Frostschäden sehr gering. — Die Einnahmen des Vereins betragen 14 226,59 Mark, die Ausgaben 14 068,07 Mark, das Vermögen 8892,53 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 1732 gegen 1664 im abgelaufenen Jahr, mithin 67 mehr. Nachdem der Rechenschafts- und Kassenbericht genehmigt war, übermittelte Oberforstrat von Keller dem Vorsitzenden die herzlichsten Glückwünsche des Vereins zu der ihm gewordenen königlichen Auszeichnung der Ernennung zum Oekonomierat. Fabrikant Goldner-Weingen gab an der Hand seiner Fabrikats-Erklärungen bezüglich eines sachgemäßen Spitzens. Nachdem dann noch Professor Dr. Reichner und Weinbauinspektor Wäbelen instruktive Mitteilungen bekannt gegeben hatten, wurde die Ausschluß-Entscheidung vorgenommen. Gemäßt resp. wiedergewählt wurden Oekonomierat Barth, Oberforstrat von Keller, Oberforstmerat von Böller, sämtlich in Stuttgart, Professor Dr. Reinhard-Weinsberg, Weinbauinspektor Mährlein-Weinsberg und Schult-



Wahl-Rundschau. Für die Koalition wurden bestimmt: Stadtschultheiß a. D. Caspar in Weingarten und Hotelbesitzer Engelhardt in Stuttgart. Die Berichte über den Stand der Weingarten: Oberes Neckartal: Gut durchwintert, später Erträge werden; Rotenburger: teilweise sehr schön, aber auch viel Ertragsverluste; Weingarten: teilweise auf einen schönen Herbst, Oberes Neckartal: man erwartet einen ordentlichen Herbst, Oberes Neckartal: Stand der Weinberge recht befriedigend, Unterneckartal: viel Frostschaden, die Mittellagen lassen noch einen guten Ertrag erwarten, Gammstadt: Hoffnung auf 1/2-ertrag, Stuttgart: Tal: 56-60 Prozent durch Frostschaden vermindert, Besten: erheblicher Frostschaden. Man erwartet einen schwachen Herbst, Mandelsheim: man erwartet noch einen guten Herbst, in Heilbronn sieht man einen guten in Weingarten einen schönen, in Neckarjahn einem sehr schönen Herbst entgegen, Korb erwartet einen schwachen Mittelherbst, im Engstal erhofft man einen recht befriedigenden, im Zaberjahn einen ordentlichen, im Kocher- und Jagsttal einen befriedigenden und im Taubergrund einen anständigen Herbst. Der Vorsitzende legte die Berichte dahin zusammen: Von einem eigentlichen Herbstherbst kann nicht gesprochen werden, es besteht im allgemeinen Aussicht auf einen mittleren Herbst.

Verbandsstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Stuttgart, 20. Mai. Der Verbandsstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften Württembergs fand heute unter überaus zahlreicher Beteiligung unter dem Vorsitz von Oberreg.-Rat Baier im Festsaal der Piederhalle statt. Oberreg.-Rat Baier begrüßte die Teilnehmer, besonders die Ehrengäste Staatsminister von Bismarck, den Vertreter des Finanzministeriums Ministerialrat v. Blesing, den Vorstand der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft Regierungsdirektor v. Sting, Reg.-Rat Spindler vom Ministerium des Innern und den Vertreter der Kgl. Postamt, Geh. Hofrat v. Staib, Staatsminister v. Bismarck wies auf die große Beteiligung am Verbandsstag hin, anerkannte die erprobte Wirksamkeit des Verbands, besonders die erfolgreiche Tätigkeit des seitherigen Vorstands Prof. Dr. v. Leemann und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verband auch unter der neuen Leitung jegensreich weiterwirken werde. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: dem Verband gehören zurzeit an 1572 Genossenschaften mit 168 000 Mitgliedern, darunter 1225 Darlehensvereine, 277 Molkereigenossenschaften, 28 Milchverbraucher-Genossenschaften, 14 Weingärtner-Genossenschaften, 9 Getreide-, 7 Getreideverbraucher-, 1 Fleischnachhilfe-, 1 Schweine-, 3 Getreidemühle-, 1 Latrinerverbraucher-, 4 Landw. Konsumgenossenschaften, 1 Vereinigte Käseverein des württ. Maßmaß, 1 Landw. Genossenschaftszentralstelle. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von 61 Genossenschaften mit 3419 Mitgliedern. Der Gesamtumsatz sämtlicher 1206 Darlehensvereine kann auf 220 Millionen Mark geschätzt werden, gegenüber 210 Millionen im Vorjahr. Die Verbandsrechnung ergibt in Einnahme und Ausgabe 76 180.33 M., das Verbandsvermögen 35 856.23 M., somit eine Abnahme gegen das Vorjahr von 2856.25 M. In den Ausschüß neu gewählt wurden Schultheiß Landtagsabg. Förstner-Neuburg und Schultheiß Erler-Belchingen. Die Anträge des Verbandsausschusses wegen Erhöhung des Verbandsbeitrags von 7 auf 8 Pfg. pro Mitglied, auf Einföhrung von Rechnerkarten und Einrichtung einer Beratungsstelle zur Erteilung von Rechtsansicht in landwirtschaftlichen Angelegenheiten wurden angenommen. Direktor Schmidt trug hierauf den Geschäftsbericht der Kaufliste vor. Hiermit wurden für 1002 Vereine Kautschuk, Kraftfuttermittel, Kupfervitriol und Schwefel sowie Kohlen und Koks im Wert von 2 479 394 M., ferner 22 Kassenstränke im Wert von 9001 M., landwirtschaftl. Maschinen und Molkereiarbeit im Wert von 175 938 M. Das Geschäftsergebnis übersteigt dasjenige des Vorjahres hinsichtlich des Werts um 606 144 M. = 29,4 Proz. und hinsichtlich der Zahl der Wagenladungen um 294 = 7,3 Proz. Die Bilanz vom 1. Juni 1910/11 weist in Aktiva und Passiva auf 22 960.14 M. Die Kaufliste hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gut weiterentwickelt. Anschließend hieran fand die Generalversammlung der Genossenschafts-Zentralstelle unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Baier statt. Die Zahl der Mitglieder-Genossenschaften beträgt 1228 (gegen das Vorjahr mehr 42). Die Geschäftsanteile sind auf eine Gesamtzahl von 2844 angewachsen, die Gesamtsumme beträgt 2 844 000 M. Geschäftsgebühren sind auf diese Geschäftsanteile einbezahlt 22 666.38 M. Der Gesamtumsatz hat im Jahr 1911 betragen 123 662 760.16 M., gegenüber dem Vorjahr mehr 21 414 624.40 M. Am Jahresluß 1911 hatten gut 668 Genossenschaften 8 305 111.70 M. und waren schuldig 556 Genossenschaften 4 240 538.83 M., was sich ein Mehrguthaben im Betrag von 4 064 772.57 M. ergibt, gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 74 736.99 M. Die Bilanz ergibt einen Reingewinn von 49 789.25 M., der folgendermaßen verwendet wird: Ueberweisung an den Reservefonds 10 000 M., 4 Proz. Dividende den Geschäftsgebühren der Mitglieder 8297.45 M., Ueberweisung an die Beamtendepensionskasse 10 000 M., an den Betriebsfonds 21 491.80 M. Eine Aenderung des Statuts auf Schaffung einer 4. Vorstandsstelle wurde angenommen und auf diesen Posten Revisor Seidls-Struttgen gewählt. Ein Antrag, den Höchstbetrag der Kredite von 75 000 M. auf 100 000 M. festzusetzen, fand Annahme. Eine Anregung von Schultheiß Theurer-Isfeld, die Zinsfußspannung von 1/4 auf 1/2 Proz. herabzusetzen, wurde von Direktor Schmidt energisch bekämpft.

Stuttgart, 20. Mai. Das Königspar begibt sich am 30. Mai zu mehrtägigem Aufenthalt nach Bebenhausen. Das Hoflager wird dann nach Friedrichshafen verlegt.

Neckargründungen O. A. Ludwigsburg, 20. Mai. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde mit 83 von 96 abgegebenen Stimmen Stadtschultheißenamtsassistent Voss, zurzeit in Schornbach, zum Ortsvorsteher gewählt.

Blochingen, 20. Mai. Der Ausschüß des Schwäbischen Albvereins hielt gestern im „Waldborn“ eine Sitzung ab. Aus dem Bericht über den Jahreshaushalt für 1912 ist hervorzuheben, daß an Einnahmen Mark 81 000 eingestellt wurden, denen 80 463 Mark Ausgaben gegenüberstehen. Das südl. Blatt der Wegkarte geht

den Mitgliedern noch vor dem 16. Juni zu. Für gemeinsame Arbeiten im Vereinsgebiet wurden 10 900 M. ausgeworfen, für Arbeiten außerhalb des Vereinsgebietes 6378 M. Kanzleirat Ströhmstedt erstattet den Bericht über die Kassenrechnung, während Professor Nägel die Verhältnisse des Betriebs und Verlags darlegte. Zur Wiederherstellung der Reiterkapelle am letzten Feld hat der Albverein die Bauerschaft übernommen. Bei der Jubiläumsgemäldeausstellung in Stuttgart im Jahr 1913 wird der Schwabenalb eine besondere Abteilung gewidmet sein.

Ellwangen, 20. Mai. In einer Versammlung haben von 34 anwesenden Meistern des Wagnergewerbes 31 beschloßen, eine Zwangssinnung für das Wagnerhandwerk im Oberamtsbezirk Ellwangen zu errichten.

Nah und Fern.

Brandfälle.

Im Weizheim ist das gemeinschaftliche Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Straßenwarts Friß und des Drechers Friß bis auf den Grund niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Die Abgebrannten sind versichert.

Mordversuch.

In Schweningen schoß der 39 Jahre alte Schmied H. Dörner im Verlauf von Streitigkeiten seiner Frau eine Kugel in den Kopf und verletzte sie lebensgefährlich. Der Revolverheld hat seine Frau schon öfters mit dem Tode bedroht. Er wurde verhaftet.

Ein Sohn vom Vater erschlagen.

Eine entsetzliche Mordtat verübte einer Meldung aus Karlsruhe zufolge der Tagelöhner Kurz aus Rippheimweiler an seinem neunjährigen Sohne, weil das Kind die Beaufsichtigung der ihm anvertrauten Kühe auf dem Felde etwas nachlässig betrieb. Mit einem umgekehrten Peitschenstiel schlug der entmenschte Vater so lange auf den Knaben ein, bis dieser tot zu Boden sank. Kurz wurde verhaftet und gestand nach längerem Leugnen das Verbrechen.

In den Bergen abgestürzt.

Aus Montreux wird gemeldet: Der 20jährige Albert Mayer aus Karlsruhe stürzte am Sonntag bei der Besteigung des Rocher de Naye gegenüber der Station Jaman ab und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist sehr ernst. — Ein 26 Jahre alter Deutscher namens Rannig ist bei der Besteigung des Dent d'Oche abgestürzt und hat einen Beinbruch erlitten.

Aus Rosenheim wird berichtet: Sonntag Nachmittag ist ein Münchener Student, Friß Fuhrmann aus Halle, vom Gipfel des Wendelsteins abgestürzt. Er war sofort tot.

Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten.

Bei dem Gauturnfest in Paibach bei Aschaffenburg kam es in später Nachtstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa 40 Mann und zwei Unteroffiziere des Aschaffener Jäger bataillons wurden plötzlich von Dorfburschen mit Maßkrügen bombardiert, worauf die Jäger blank zogen. Die Dorfburschen antworteten mit Schüssen aus Revolvern und inzwischen herbeigeholten Jagdflinten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche ernste Verletzungen. Das Garnisonkommando Aschaffenburg sandte später den Bedrängten Verstärkungen, denen es denn auch gelang, den Festplatz völlig zu räumen. Die Unruhen dauerten bis tief in die Nacht hinein.

Heberfahren.

Drei Streckenarbeiter der Bahnhofsmeisterei Landsberg a. W. wurden auf der Strecke Berlin-Schneidemühl in der Nähe des Jantoch auf dem Wege zur Arbeitsstelle vom Zuge D 7 überfahren und getötet.

100 000 Mark unterschlagen.

Aus Berlin wird berichtet: Die Amerika Express Co. schickte Montag nachmittag zwei ihrer Kassenboten nach der Dresdener Bank, wo sie 100 000 Mark abholen sollten. Als sie das Geld erhalten hatten, erklärte der eine der Boten namens Haase, er müsse dringend austreten. Sein Begleiter begab sich inzwischen, entgegen seiner Instruktion, nach der Reichsbank, wo noch ein Auftrag auszuführen war. Als er nach kurzer Zeit wieder in die Dresdener Bank kam, war Haase mit dem Geld spurlos verschwunden. Die Summe besteht aus 85 Tausendmark Scheinen, 10 000 Mark in Hundertmark Scheinen und der Rest in kleineren Scheinen.

Auto-Unfall.

Ein Automobil, in dem sich der Oesterreicher Johann Wertheim und zwei französische Rentner namens Roussel und Granjean befanden, überfuhr sich auf der Fahrt von Paris nach La Ferté im Walde von Neuz an einer abschüssigen Stelle. Wertheim und Granjean blieben auf der Stelle tot, Roussel wurde leicht verletzt.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Prinz von Cumberland ist in einem schweren Automobilunfall zum Opfer gefallen. Der Prinz befand sich mit seinem Kammerherrn Greve auf dem Weg nach Kopenhagen, er steuerte das Fahrzeug selbst. Hinter Fredak fuhr das Automobil mit einer Geschwindigkeit von 90-100 Kilometer in eine frisch eingeworfene aber noch nicht gewalzte Chauße ein. Der Wagen wurde in den Graben geworfen. Der Prinz stieß mit dem Kopf auf das Blechgehäuse, der Kopf wurde vollständig zermalmt. Der Kammerherr Greve brach das Genick. Beide waren sofort tot. Dem Chauffeur wurde der linke Arm zerschmettert.

Das Eisenbahnunglück bei Paris.

Ueber die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Paris, bei der es 11 Tote und 50 Verwundete gab, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Punkt 1/211 Uhr abends verließ am Samstag ein nach Pontoise und Creil bestimmter Zug den Nordbahnhof. Der Zug war voll besetzt. Die beiden Wagen 1. Kl. waren von einem eleganten Publikum dicht gefüllt. Dieser Zug muß

an einem schmalen Viadukt die Gleise kreuzen, die kurz darauf ein Lokalgzug passierte, der Ausflügler aus der Umgebung von Paris nach Hause bringt. Ungefähr 3 Min. nach der Abfahrt vom Nordbahnhof erreichte der Schnellzug die vor der Brücke befindlichen Weichenstellertabellen. Der Zug sollte hier in das linke Weis übergehen. Aus bisher noch nicht aufgeklärte Ursache fuhr der Galtug aber auf das rechte Weis und versperrte so dem nach Paris fahrenden Lokalgzug den Weg. Der Lokomotivführer des Vorortzugs, der die Gefahr bemerkt hatte, gab zwar sofort Gegenampf, doch konnte er nicht mehr verhindern, daß der Zug mit großer Gewalt dem Schnellzug in die Flanke fuhr und je einen Wagen 2. und 3. Kl., die beide dicht besetzt waren, der Länge nach aufriß. Die Personen, die an der einen Längshälfte der Wagen saßen, waren sofort tot oder wurden schwer verletzt. Die drei folgenden Wagen des Zugs stürzten um. Die Maschine des Lokalgzugs bohrte sich in die Trümmer des zweiten Wagens ein und blieb dort hängen. Der Maschinenführer des Lokalgzugs war unter einen der zertrümmerten Wagen geraten und konnte nur als schrecklich verstümmelte Leiche hervorgeholt werden. Lautes Stöhnen und Hilferufe ertönten aus den zertrümmerten und umgestürzten Wagen, während die Reisenden aus den übrigen Wagen ins Freie stürzten. Die wenigen Bahnangeestellten, die in der Nähe der Unfallstelle waren, eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. In kurzer Zeit war auch ein Hilfszug eingetroffen. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Zusammenstoß 11 Personen getötet und mehr als 50 verletzt worden, von denen mehrere noch ihren Verwundungen erliegen dürften. Die Ursache der Katastrophe ist vermutlich durch Bruch einer Leitungshange des Weichenstellapparats herbeigeführt worden, wodurch eine falsche Weichenstellung hervorgerufen wurde.

Luftschiffahrt.

Oberrheinischer Zuverlässigkeitsflug.

Freiburg, 20. Mai. Als erster Flieger ist auf dem hiesigen Flugplatz Oberingenieur Hirth um 6.10 gelandet. Ihm folgten Graf Wolffkeel um 6.43 Uhr, Leutnant Mahnde um 6.52 Uhr, Oberleutnant Barrens um 7.15 Uhr.

Freiburg, 21. Mai. Zur letzten Etappe im Zuverlässigkeitsflug Freiburg-Konstanz starteten heute früh während 4.35, Mahnde 4.36, Wolffkeel 4.38, Hirth 4.53. In Konstanz kamen an: Hirth 6.08, während 6.10, Wolffkeel 6.14, Mahnde 6.14 1/2.

Friedrichshafen, 21. Mai. Das Luftschiff Z 3 ist heute früh 2.30 Uhr zu einer Fahrt nach Freiburg aufgestiegen, wo gegenwärtig der Oberrheinische Zuverlässigkeitsflug stattfindet. Es begleitete Sodann die Flieger nach Konstanz, indem es um 5.30 Uhr in Freiburg wieder aufstieg und 7.17 Uhr in Konstanz landete. Die Führung hatte Graf Zeppelin. Er lud die 4 in Konstanz gelandeten Flieger den Oberingenieur Hirth und drei Offiziere ein, mit ihm in der Gondel nach Friedrichshafen zu fahren. Die Flieger nahmen dankend an und kamen im Luftschiff um 7.55 Uhr, über Friedrichshafen an, worauf um 8 Uhr eine glatte Landung erfolgte. Auf dem ganzen weiten Fluge nach Freiburg und zurück mit den verschiedenen Etappen hat sich das neue Luftschiff in allen Funktionen wieder tadellos bewährt. Heute vormittag folgten die vier Flieger einer Einladung des Grafen Zeppelin zum Frühstück im Kurgartenhotel. Dann wurden sie im Motorboot nach Konstanz zurückgebracht. Voraussichtlich findet heute noch ein Aufstieg des Z 3 statt, der wieder lediglich Propellerversuchen und dergleichen dienen wird.

Mannheim, 20. Mai. Mit amtlicher Genehmigung veranstaltete gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr der Mannheimer Verkehrsverein einen Luftpaserverkehr zwischen Mannheim und Heidelberg. Er hatte dafür eine eigene Luftpastarte druden lassen, von der 35 000 Stück abgesetzt wurden. Die für den Verkehr gewonnenen Piloten Abramowitsch und Lüdke führten abwechselnd mit dem Aviatiker Krieger auf Betanlassung der Mannheimer Luftschiffahrt- und Luftsportvereine vor und nach der Reise nach Heidelberg, die 7 bis 8 Minuten in Anspruch nahm, Schaustüge und Passagierflüge aus.

London, 20. Mai. Ein schwerer Aeroplanunfall ereignete sich bei Salisbury. Die Maschine des Leutnants Weston rannte nach der Landung in die Zuschauermenge. Ein Mann wurde getötet, drei Personen wurden schwer verletzt. Der Flieger selbst trug keine Verletzungen davon.

Gerichtsaal.

Stuttgart, 17. Mai. Der ledige Flieger Gustav Leich hat, als er in der Nacht zum 14. Januar aus einer Wirtshaus herauskam, die Ausrüstung getan: „Da kommt auch so ein Schmalzbeutel, so ein gottverfluchter, dem sollte ich ein Paar herunterhauen. Die Ausrüstung bezog ein gerade vorübergehender Läufer vom Reg. 125 auf sich, der Stranzantrag wegen Beleidigung stellte. Das Schöffengericht verurteilte darauf Leich zu 200 M. Geldstrafe. Vom Berufurteil wurde Berufung eingelegt, aber auch von dem Staatsanwalt zu seinen Ungunsten. Die Strafkammer kam trotz der Behauptung des Angeklagten, daß er mit der Ausrüstung nur einen Freund gemeint habe, zur gegenseitigen Ueberzeugung und verurteilte den Angeklagten zu 4 Wochen Gefängnis.

Stuttgart, 20. Mai. Die Fahnenangelegenheit des alten Eisenbahnerverbandes, die fast über 2 Jahre die Gerichte beschäftigte, hat nunmehr durch einen Vergleich sein Ende gefunden. Der Sekretär des neuen Eisenbahnerverbandes ist in dieser Angelegenheit vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Sekretärs des alten Eisenbahnerverbandes zu einer Geldstrafe verurteilt worden, wegen der Berufung wegen der Höhe der ausgesprochenen Strafe Berufung eingelegt hatte. Die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer endigte mit einem Vergleich.



Sozial.

Wildbad, 22. Mai 1912.

In der ersten Hälfte des Monats Juli wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrgang für Landwirte abgehalten. Besuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundzeugnisses spätestens bis 15. Juni ds. Js. beim Sekretariat der Zentralfelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Am Pfingstsonntag werden von Stuttgart nach Calw und Pforzheim, sowie nach Freudenstadt um 5 Uhr früh sehr beschleunigte Sonderzüge abgefertigt, die auch 4. Klasse führen. Ebenso gehen am Pfingstmontag abends von Freudenstadt nach Stuttgart sehr beschleunigte Sonderzüge, die gleichfalls 4. Klasse führen.

Am 18. ds. Mts. besichtigten etwa 30 Herren des Elsaß-Lothr. Forstvereins, die zurzeit in Württemberg weilen, um die neuen Naturverjüngungsverfahren, besonders im Nadelholz kennen zu lernen, die Staats- und Gemeindeförstungen im Grödelberg und bei Salmbach vom Wirtschaftler vorgeführt wurden. Die reichslandische Regierung war durch Landesforstmeister Bilz und Oberforstmeister Dr. Rahl, die württ. Forstdirektion durch Präsident Dr. v. Graner vertreten. Weiter nahmen an dem Waldbegang eine größere Anzahl württ. und badischer Forstbeamten teil.

Königl. Kur-Orchester Wildbad.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, 22. Mai, 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen).

1. Mein deutsches Vaterland, Marsch Jessel.
2. Ouverture „Der Zweikampf“ Herold.
3. Meine Göttin, Walzer Morona.
4. Parcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach.
5. Variatio delectat, Potpourri Faust.
6. Auf Urlaub, Polka Fahrbach.

5—6 Uhr (Kurplatz).

1. Kriegsmarsch Mendelssohn.
2. Rakoczy-Ouverture Köler-Bela.
3. Wiener Bonbon-Walzer Strauss.
4. Ballettmusik aus „Rosamunde“ Schubert.
5. Melodien aus „Don Juan“ Mozart.
6. Ungarischer Tanz Nr. 2 Löw.

Donnerstag, 23. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Nun freut euch, liebe Christengemein.
2. Ouverture „Preciosa“ Weber.
3. Kränzalieder, Walzer Strauss.
4. Scherzo capriciosa Mendelssohn.
5. Fragmente a. „Lohengrin“ Wagner.
6. Nachtschatten, Mazurka Strauss.

„Jesu Christe Höre meine Stimme...“

Leit. Josef G. ...

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt beseht.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 20. Mai angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Hotel Belle vue.**
von Kraft-Johannes, Frau Freiburg
Hotel Graf Eberhard.
Franz, Dr. Max, Kgl. Forstmeister Weidmannsheil
- Hotel Maisch.**
Knoll, Dr. Rud., Postrat mit Frau Sem. Charlottenburg
Hänel, Dr. W. A., Kfm. Albersdorf
Bauer, Dr. Forstassessor Wessingheim
Scheel, Dr. Oberförster Diedenhausen
Billhardt, Dr. Oberförster Gebweiler
Scheel, Dr. Forstmeister Witsch
Kallenbach, Dr. Forstmeister mit Frau Zwickau
Junghans, Dr. Wilh., Baumstr. mit Frau Sem.
- Gasth. zur Eintracht.**
Kramer, Dr. Julius, Kfm. Stuttgart
Noller, Dr. Robert, Kfm. "
- Gasth. zur Eisenbahn.**
Schneider, Dr. Karl, Bierbrauereibesitzer Tailfingen
- Gasth. zur Eintracht.**
Gräggelsberg, Fr. P., Telegraphengehilfin Bochum Westf.

- Rlee, Fr. M. Köln
Kürten, Fr. Käte, Direktrice Köln
Tumes, Fr. Eugenie Köln
- Pension Villa Hauselmann.**
Georg Rath. Hamburg
- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**
Rachel, Dr. L., Kfm. mit Frau Sem. Erfurt
- Gasth. zur alten Linde.**
Bornemann, Dr. Dr. Schwelm Westf.
- Hotel Maisch.**
Röhlein, Dr. Julius mit Frau Stuttgart
Pfleger, Dr. Josef, Hauptlehrer Stötelstingen
Pfleger, Fr. Anna Straßdorf
Frey, Fr. Maria "
- Gasth. zum wilden Mann.**
Kurz, Dr. Eisenbahnwerkmeister mit Frau Zweibrücken
Sem. "
- Hotel gold. Ochsen.**
Brenzel, Dr. Amtmann mit Frau Sem. Schilbesche Westf. Stuttgart
- Hotel Post.**
Blag, Dr. J., Privatier "
- Hotel Post.**
Bücking, Dr. Fr., Forststr. Bidingen
Siebe, Dr. A. V., Kfm. Hamburg
Riderle, Frau Dr. München

- Serger, Dr. P., Apotheker mit Frau Berlin
Datterer, Frau Dr. B., Kommerzienrat. Freising b. München
- Bücking, Dr. W.** Sieben
Forster, Frau Fanny, Privatier Nürnberg
Mitterlechner, Fr. Hilde "
- Gasth. zur alten Linde.**
Dittus, Dr. E., Kfm. mit Frau Hannover
Raußfeld, Dr. J. Pforzheim
- Hotel Russischer Hof.**
von Madai, Se. Excellenz, Fr. Generalleutn. Dessau
- Hotel Russischer Hof.**
von Pleßen, Dr. Rittergutsbesitzer Dolgen b. Saage
- Zommerberg-Hotel.**
Schäfer, Dr. Gustav, Kfm. Karlsruhe
Rudolph, Frau Otto Oberriexingen
- Gasth. zum Ventilhorn.**
Junghans, Dr. Wilh., Baumeister n. Frau Zwickau i. Sachsen
Sem. "
- Hotel Weil.**
Schiel, Fr. Anna Schorndorf
- Hotel Weil.**
Juda, Dr. J., Kfm. Offenburg
- In den Privatwohnungen:**
Ph. Beck, König-Karlstr. 74. Nürnberg
Wieder, Dr. Michael, Kfm. Nürnberg
Uhrmacher Bott. "
- Schunt, Dr. Georg, Privatier "

- Hersbruck i. Bay. Gem.
Wendler, Dr. Johannes, Privatier mit Frau Gem.
Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Zeitter, Dr. Adolf, Privatier Stuttgart
Krüger, Dr. Fritz, Kgl. Eisenbahnbeamter Berlin
- Villa Crifa.**
Bernet, Dr. Ferdinand J., Organist und Musiklehrer Gersdorfer b. Saarbrücken
Villa Franziska, E. Maisch.
Reuber, Dr. Wilhelm München
Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg, Kgl. Badkommissar. Villa Led.
Kasler v. Sammerschwang, Freiherr, Hofschloß Weiteburg
- Villa Germania.**
Preußfreund, Dr. Alexander, Banddirektor mit Frau Sem. Jaroslaw Rußland
- Villa Helena.**
Somann, Dr. Geh. Baurat mit Frau Sem. Freudenstadt a. D.
- Uhrmacher Sieber.**
Wolff, Dr. G., Ranzlist Stuttgart
- Pauline Forstheimer.**
Annel, Dr. Karl Frankfurt a. M.
- Villa Karlsbad.**
Beck, Frau Karoline, Privatier Stuttgart
- Zahl der Fremden 1805.

K. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die zweckmäßige Aufbewahrung von Fleisch in Kühlräumen.

Um Fleisch frisch zu erhalten, ist neben niedriger Temperatur erforderlich, daß die Feuchtigkeit der Luft einen bestimmten Grad nicht überschreitet.

Bei einer Temperatur von 3—5 Grad, wie sie in den Kühlräumen herrschen soll, wird die Vermehrungsfähigkeit der Mikroorganismen und deren zerstörende Einwirkung auf das Fleisch erheblich herabgesetzt, aber keineswegs völlig verhindert. Es gibt eine ganze Reihe von Bakterien, die sogar bei 0° sich zu vermehren und diejenigen Veränderungen im Eiweiß hervorzurufen vermögen, welche man als Fäulniserscheinungen bezeichnet. Das längere Zeit im Kühlraum lagernde Fleisch unterliegt also der Gefahr der bakteriellen Zersetzung und wird, auch wenn es nach dem Herausnehmen aus dem Kühlraum noch tadellos frisch erscheint, sehr viel schneller als frisches Fleisch der Fäulnis anheimzufallen, da die Zahl der Bakterien sich inzwischen außerordentlich vermehrt hat. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das im Eisschrank oder auf Eis aufgehobene Fleisch trotz niedriger Temperatur in verhältnismäßig kurzer Zeit der Verderbnis anheimfällt.

Um in den Kühlräumen das Fleisch in gutem Zustande zu erhalten, muß zu der niedrigen Temperatur noch hinzukommen ein gewisser Trockenheitsgrad der umgebenden Luft. Die Luft darf nicht mit Feuchtigkeit gesättigt sein. Wenn die Luft noch imstande ist, Feuchtigkeit aufzunehmen, so wird sie die Oberfläche des Fleisches eintrocknen und für die Entwicklung der Mikroorganismen ungeeignet machen. Also erst das Zusammenwirken von niedriger Temperatur und trockener Luft gewährleistet die Haltbarkeit des Fleisches. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß schon gute Re-

sultats erzielt werden, wenn die Luft in den Kühlräumen eine relative Feuchtigkeit von 60—70 Prozent (jedemfalls nicht über 75 Prozent) besitzt.

Ebenso wie die Ermittlung der Temperatur, muß auch die Feststellung des Feuchtigkeitsgrades mit Hilfe eines Instrumentes geschehen und zwar empfiehlt sich am meisten die Benutzung selbstregistrierender Saarfuchtigkeitsmesser (selbstregistrierende Saarfuchtigkeitsmesser) wie sie sich in der Kühlhallenpraxis schon bewährt haben. Ein selbstregistrierendes Instrument ist deshalb vorzuziehen, weil es die Feuchtigkeitsverhältnisse fortlaufend aufschreibt und somit eine ununterbrochene Kontrolle ermöglicht.

Die Ortsbehörden werden ersucht, hierauf die Beteiligten zur Nachachtung hinzuweisen. (Vgl. Min.-Erlaß vom 29. August 1906, Amtsbl. S. 257)

Den 17. Mai 1912.

Regierungsrat Hornung.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Wildbad, den 20. Mai 1912.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Gebe hiermit bekannt, dass ich von heute ab meine

Praxis

wieder ausübe.

Telefon 112

Zahnarzt Umbach
Bergbahngebäude.

K. Forstamt Weistern in Wildbad.

Reihholzverkauf

Am Samstag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gehäus zur „Sonne“ in Wildbad ans Staatswald Weistern, Abt. 21 Nord. Rauberberg und 25 Hnt. Sulzhäusle Km.

Buchen: 58 Anbruch, 4 Reisprügel
Nadelholz: 222 Anbruch, 19 Reisprügel

Protokollauszüge sind vom Forstamt zu beziehen.

Wildbad.

Einen noch gut erhaltenen

Kinderwagen

hat zu verkaufen
Fran Postsekretär Müller
Löwenbergstraße

Emailschilder

in allen Größen n. Preislagen liefert billigt

W. Bohnenberger.
Schlossermeister.

Spezialangebote für Pfingsten!

= Außergewöhnlich billige Preise in allen Abteilungen! =

➔ Rabattmarken werden abgegeben. **➔**

Beachten Sie meine Schaufenster und die Passage.

Hugo Landauer, Pforzheim

westliche Karl Friedrichstrasse 29.

